

Leitkonzepte der Verkehrssicherheitsarbeit – zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Liebe Leserinnen und Leser,

2.810 Getötete und etwa 370.000 Verletzte auf deutschen Straßen – diese vorläufigen Zahlen für 2025 des Statistischen Bundesamtes zeigen erneut, wie dringlich systematische Maßnahmen zur Verkehrssicherheit sind. Trotz jahrzehntelanger Fortschritte sind wir von einem „sicheren Verkehrssystem“ noch weit entfernt: In einer durchschnittlichen Woche werden über 7.000 Menschen verletzt, mehr als 50 sterben.

Die internationale Forschung zur Verkehrssicherheit macht deutlich, wie entscheidend ein systematischer Ansatz ist. Aufgefallen ist mir in diesem Zusammenhang das kürzlich veröffentlichte Scoping Review „Safe System, Vision Zero, and Sustainable Safety“ (Nævestad, T.-O., Storesund Hesjevoll, I., Elvik, R., Lothe Brunstad, Ø., & Blom, J., 2025). Vision Zero, Safe System und Sustainable Safety haben sich demnach in den vergangenen Jahrzehnten weltweit als zentrale Leitkonzepte der Verkehrssicherheitsarbeit etabliert. Sie stehen für den ethischen Anspruch, dass Verkehrstote und schwere Verletzungen nicht akzeptabel sind, sowie für einen systematischen Ansatz zur nachhaltigen Verbesserung der Verkehrssicherheit.

Das Review zeigt, dass Länder, die diese Konzepte eingeführt haben, deren Prinzipien in der Praxis oft nur unvollständig umsetzen. Die Grundidee ist klar: Verkehrswege, Fahrzeuge und Verkehrsregeln müssen fehlerverzeihend sein. Zwischen Anspruch und Wirklichkeit besteht aber weiterhin eine erhebliche Lücke. Auf Grundlage von 129 ausgewerteten Studien wird deutlich, dass sich das Safe-System-Denken zwar weltweit etabliert hat, die tatsächliche Umsetzung jedoch fragmentarisch bleibt. Selbst in Ländern, die das Safe System formell eingeführt haben, werden die zugrunde liegenden Prinzipien nur teilweise operationalisiert. Zu verzeichnen sind sehr unterschiedliche Interpretationen und Umsetzungsgrade, sowohl zwischen Staaten als auch zwischen den einzelnen Verwaltungsebenen eines Staates. Das damit verbundene Sicherheitspotenzial wird entsprechend nicht ausgeschöpft.

Als Umsetzungshemmnisse identifizieren die Autoren vor allem die politische und fachliche Prioritätensetzung sowie die fehlende Konsequenz in der Anwendung von – eigentlich etablierten und effektiven – Maßnahmen und Instrumenten zur Verbesserung der Verkehrssicherheit.

Die Befunde des Reviews sind auch für die Verkehrssicherheitsarbeit in Deutschland von hoher Relevanz. Zwar findet der Begriff Vision Zero zunehmend Eingang in politische Programme, regionale und kommunale Verkehrssicherheitsstrategien sowie rechtliche Diskussionen. So wurde die Straßenverkehrs-Ordnung in den letzten Jahren angepasst, um das Leitbild der „Vision Zero“ stärker zu verankern. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass die systematische Operationalisierung der zugrunde liegenden Prinzipien eine anhaltende Herausforderung darstellt. Dies betrifft insbesondere die Frage, wie Verkehrssicherheit als übergeordnetes Ziel in Abwägungsprozessen gegenüber anderen Belangen – etwa Verkehrsablauf, Erschließung oder Flächen-nutzung – dauerhaft verankert werden kann.

Vor diesem Hintergrund lassen sich etablierte Instrumente der deutschen Praxis, wie das Sicherheitsaudit von Straßen, als zentrale Bausteine eines Safe Systems einordnen. Das Sicherheitsaudit zielt darauf ab, Verkehrssicherheitsdefizite frühzeitig, systematisch und unabhängig zu identifizieren und zu do-



Univ.-Prof. Dr.-Ing.
Jürgen Gerlach

Bergische Universität Wuppertal
Strassenverkehrsplanung
und -technik

kumentieren. Damit unterstützt es den im Safe-System-Ansatz angelegten Perspektivwechsel hin zu einer stärkeren Systemverantwortung der für Planung, Bau und Betrieb zuständigen Akteure. Die im Review beschriebenen internationalen Erfahrungen verdeutlichen jedoch, dass die Wirksamkeit solcher Instrumente maßgeblich davon abhängt, in welchem Umfang sie verbindlich angewandt, akzeptiert und in Entscheidungs- und Planungsprozesse integriert werden. Die internationale Forschung bestätigt, dass eine konsequente Berücksichtigung systemischer Sicherheitsprinzipien insbesondere dort gelingt, wo sie strukturell verankert und nicht allein als freiwillige Orientierung verstanden werden.

Das internationale Review macht deutlich, dass zukünftige Verkehrssicherheitsarbeit eine stärkere Operationalisierung der Safe-System-Prinzipien, ein besseres Verständnis von Umsetzungshemmnissen und -förderfaktoren sowie eine klarere Definition von Systemverantwortung erfordert. Für Deutschland bedeutet dies insbesondere, bestehende Instrumente weiterzuentwickeln, ihre Anwendung zu verstetigen und Verkehrssicherheit als zentralen Maßstab planerischer, rechtlicher und finanzieller Entscheidungen zu verankern.

Unsere Community ist im Bereich der Verkehrssicherheit hoch engagiert. Der Bund setzt voraus, dass das Sicherheitsmanagement für die Straßenverkehrsinfrastruktur angewendet wird und einzelne Länder haben dies in ihre Förderprogramme übernommen – ein starkes Signal, dass Verkehrssicherheit verbindlich in Planung und Umsetzung integriert werden muss. Expertinnen und Experten setzen sich mit Nachdruck dafür ein, Unfälle zu vermeiden, und Plattformen wie das jährliche Symposium zur Verkehrssicherheit in Weimar und Wuppertal, das an beiden Orten aufgrund fortwährend steigender Nachfrage auf größere Räumlichkeiten ausweicht, tragen wesentlich zum Wissensaustausch und zur Vernetzung bei.

Für Ihr Engagement zur Verbesserung der Verkehrssicherheit möchte ich mich bedanken. Nur durch kontinuierliche, systematische Umsetzung präventiver und reaktiver Maßnahmen, durch flächendeckende Sicherheitsaudits und die Priorisierung der Verkehrssicherheit in allen Entscheidungsprozessen können wir unserem Ziel eines sicheren Verkehrssystems näherkommen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihren anspruchsvollen Aufgaben auf diesem Weg.

Passen Sie gut auf sich auf, fahren und gehen Sie vorsichtig und bleiben Sie gesund!

Ihr
J. Gerlach